



ist schon in dem vorhergehenden beleuchtet worden. Durch die anderen Schwierigkeiten, welche uns der gelehrtscheinende Deist erzählt, werden wir nicht abgeschreckt. Gesezt wir finden, daß unter einer Million Menschen, kaum einer als ein Gelehrter vom ersten Range, von der Offenbarung urtheilen und übersührt seyn könne: er kann doch Beruhigung, Trost und Hoffnung haben. Nun wollen wir die Zweifel näher in Untersuchung nehmen.

Der erste Zweifel gegen den Nutzen der Offenbarung wird S. 299:302. angeführt, und gleich zu Anfang mit diesen Worten ausgedrückt. Die Kinder haben bis zehn Jahr schlechterdings keine Fähigkeit, eine Offenbarung zu verstehen, oder mit Grunde davon zu urtheilen. Ob der Sprecher der Deisten keine Gelegenheit gehabt hat, oder ob er es nicht der Mühe werth gehalten hat, auf die Fähigkeiten, auf die Kenntnisse der Kinder, und auf den ihnen gegebenen Unterricht zu merken? Ganz am unrechten Ort thut er einen muthwilligen, unbesonnenen, weitschweifigen Ausfall, auf die bey der heiligen Taufe üblichen Gebräuche. Unnütze Bemühung! er sicht gegen den Schatten. Wer hat doch wol jemals gelehret, daß der heilige Geist den Kindern in der Taufe einen Glauben gebe, dessen sie noch nicht fähig sind, einen zum Lehrbegriff hinlänglichen Vorrath, von Begriffen und Schlüssen? Alles, was er hier ausgeschüttet hat, ist keiner Antwort würdig; denn er hat gar zu deutlich verrathen, daß er die gesunde Lehre von der heiligen Taufe und ihrer Kraft nicht kennet, oder nicht kenne

kennen